

Wirtschaft

280 Zeichen

beträgt die neue maximale Länge von Tweets. Das US-Unternehmen Twitter hofft, damit unter anderem deutschsprachige Nutzer aus der Reserve zu locken. Die Aufstockung ist die radikalste Veränderung des Konzepts von Twitter seit dem Start des Dienstes im Jahr 2006. (sda)

↑ Aktien Top

| | | |
|----------------|-------|--------|
| Jungfrauair N | 131.4 | +4.2% |
| Burckhardt N | 290.5 | +3.57% |
| Valora Hold. N | 329.5 | +2.97% |

↓ Aktien Flop

| | | |
|----------------|------|--------|
| Orascom Dev. | 11 | -3.93% |
| Evolva Hold. N | 0.32 | -3.03% |
| Villars N | 825 | -2.83% |

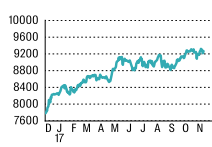
Devisen und Gold

| | | |
|--------------------|--------|--------|
| Dollar in Franken | 0.9994 | 0.0% |
| Euro in Franken | 1.1587 | 0.0% |
| Gold in Fr. pro kg | 40 893 | +0.18% |

Zinssätze in %

| | | |
|-----------------|---------|---------|
| Geldmarkt | 0.711 | Vortrag |
| Fr.-Libor 3 Mt. | -0.737 | -0.737 |
| Fr.-Libor 6 Mt. | -0.6496 | -0.6496 |

SMI +0.56% 9265.83



Ohne Gewähr. Quelle: vwd group 09112017

«Ostschweizer Industriebetriebe berichten über gute Geschäfte.»

Konjunkturoperte Peter Eisenhut erstellt regelmässig den Ostschweizer Konjunkturbericht. 11



«Es darf nicht nur ums Geld gehen»

Kryptowährung Der Schweizer Spiros Margaris hat mit Fintech-Investments ein Vermögen gemacht. Die aktuelle Goldgräberstimmung behagt ihm aber nicht.

Daniel Zulauf

«Die Schweiz ist das falsche Land für eine erfolgreiche Fintech-Industrie», sagt Spiros Margaris, der wir in einem Zürcher Hotel treffen. Normalerweise gibt der 52-jährige Ostschweizer seine Meinungen per Twitter weiter, schliesslich wusste er schon lange vor Donald Trump, dass diese Form der Kommunikation weit effizienter ist als lange Gespräche mit einzelnen Journalisten.

Margaris gehört nach Massgabe der Messmethode einer einschlägigen Online-Marketingfirma (Onalytica) zu den wichtigsten Influencern, den einflussreichsten Stimmen, in der weltweiten Fintech-Industrie. Das Twitter-Konto des Einzelunternehmers zählt 36 000 Follower, und unter diesen sollen sich besonders viele Personen mit weitgehender Entscheidungsmacht befinden. Was Margaris zwitschert, hält fünf Millionen Mal pro Monat zurück.

Unternehmen läuft die Zeit davon

«In der Schweiz ist Bescheidenheit eine Tugend. In meiner Welt kommt man damit aber nirgends hin», sagt er und verweist auf die USA, wo die grosse Mehrheit der erfolgreichsten Internetfirmen beheimatet ist. «Ich sage dort sofort, wie wichtig ich im Fintech-Umfeld bin.» In der Schweiz oder in Deutschland komme Zurückhaltung besser an. «Man sagt zum Beispiel, man habe viel Glück gehabt und lässt den Gesprächspartner sich selber überraschen, wenn er die Bedeutung seines Gegenübers erkennt.»



Viele junge Internetfirmen wittern gute Chancen auf das grosse Geld in der Fintech-Branche.

Bild: Getty

Ein erfolgreiches Marketing in eigener Sache ist in Margaris' Geschäft offensichtlich bares Geld wert. Ende September wurde er von der jungen kanadischen Internetfirma Glance Pay als Berater angeheuert. Damals notierte die ausserbörslich gehandelte Aktie noch bei 35 Cents. Inzwischen wird der Titel bei über einem Dollar gehandelt. Die kanadische Online-Investorenpublikation Baystreet.ca spricht von einem «Celebrity Boost», welche

die Ankunft des Schweizer Risikokapitalgebers dem Start-up-Unternehmen gegeben habe.

«Es gibt unzählige von kleinen Fintech-Firmen, die ans Licht streben», sagt Margaris. «Manche haben gute Ideen, aber es fehlt an der nötigen Publicity.» Vielen Unternehmen läuft die Zeit davon. «Der Markt ist selektiver geworden. Das Geld fliesst nicht mehr so leicht wie auch schon.» Die Anschubfinanzierung für ein Fintech-Unterneh-

men reicht im Durchschnitt für etwa zwei Jahre. Danach braucht die Firma entweder ein marktfähiges Produkt, das bereits Erträge bringt, oder die Investoren müssen nochmals in die Tasche greifen. Mit der App von Glance Pay lässt sich die Zahlung einer Restaurantrechnung quasi mit einem Fotoklick am Smartphone erledigen – eine einleuchtende Idee, mit der Restaurantbetreiber ihr Serverpersonal entlasten können. Doch der Charme einer Ge-

schäftsidee geht schnell verloren, wenn es um deren Kommerzialisierung geht. Wie lässt sich die App von Glance Pay über Vancouver hinaus verbreiten? «Viele Gründer wünschen sich insgeheim, dass ihre Firma von einer grossen Bank oder Versicherung übernommen wird», weiss Margaris. Übernahmen und Fusionen sind in jüngerer Zeit denn auch gehäuft zu beobachten. Im Sommer liess sich der digitale Schweizer Versicherungsmakler Knip

von der niederländischen Technologiefirma Komparu übernehmen. Knip war eine Vorzeigefirma der Schweizer Fintech-Industrie, die vor zwei Jahren mit 15 Millionen Franken die bislang grösste Anschubfinanzierung in der Schweiz erhalten hatte. Erst vor wenigen Tagen liess sich die Software-Spezialistin Bexio von Swiss Life umarmen. Margaris will nicht ausschliessen, dass solche Transaktionen in Zukunft häufiger zu beobachten sein werden. Nach der ersten Welle scheint die Fintech-Branche in eine erste Konsolidierungsphase einzutreten.

Wer weder schnell genug den Weg zum Markt noch den Anschluss an einen starken Partner findet, riskiert, ins Gras zu beissen. Im Zuger Crypto Valley geben die Probleme des einstigen Flaggschiffs Monetas zu reden. Die Firma baut an einer Technologie, die den Zahlungsverkehr ohne Banken revolutionieren soll. Gründer Johann Gevers entliess im vergangenen Jahr alle Mitarbeiter. Ein ähnliches Schicksal erlebte auch die Zürcher Centralway, die sich 2012 aufgemacht hatte, die erste Mobile-Banking-App zu bauen. Die Firma hat im Sommer 50 Leute entlassen.

Die in die Ecke gedrängten Fintech-Unternehmer hoffen derweil, ihre Finanzierungsengepässe auf dem Markt für neue Kryptowährungen decken zu können. Mit Blick auf die Vorgänge rund um Tezos im Zuger Crypto Valley wird es selbst dem Berufsoptimisten Margaris etwas mulmig. Ohne die Hintergründe zu kennen, sagt er: «Ich will nicht spüren, dass es primär ums Geld geht. Sonst werde ich missträulich.»

Ruth Metzler verlässt die Quantum-Gruppe

«Paradise Papers» Die schwerwiegenden Vorwürfe gegen die Quantum-Gruppe seien der Grund für den Austritt der alt Bundesrätin.

Alt Bundesrätin Ruth Metzler tritt infolge der «Paradise Papers»-Enthüllungen per sofort aus dem Beirat der Quantum-Gruppe in Zug zurück, wie sie gestern mitteilte. Als Grund nennt sie die schwerwiegenden Vorwürfe zu «angeleglichen Geschäftspraktiken in Angola».

In den letzten Tagen seien gegen die Quantum-Gruppe durch die Veröffentlichung der sogenannten «Paradise Papers» schwerwiegende Vorwürfe erhö-

ben worden, die ihr als Mitglied des Advisory Boards (Beirat) nicht bekannt waren und im Rahmen ihrer Tätigkeit auch nicht bekannt sein konnten, schreibt Metzler in einer Mitteilung an die Nachrichtenagentur SDA.

Unabhängig von der Frage, ob diese Vorwürfe zuträfen und wie sie rechtlich zu beurteilen seien, sei das für sie «erst jetzt abschätzbares Geschäftsumfeld» nicht länger vereinbar mit ihren Kriterien für Mandate. Sie trete

daher mit sofortiger Wirkung aus dem Gremium zurück.

Weitere Fragen wollte Metzler nicht beantworten, sie lehnte eine entsprechende Anfrage dieser Zeitung ab.

Heikle Geschäfte in Angola

Die Quantum-Global-Gruppe wurde vom schweizerisch-angolanischen Geschäftsmann Jean-Claude Bastos de Moraes gegründet. Laut den «Paradise Papers»



Alt Bundesrätin Ruth Metzler. Bild: Keystone

soll Bastos via diese Gruppe Angolas milliarden schweren Staatsfonds verwaltet, in dem afrikanischen Land heikle Geschäfte getätigt und sich dabei persönlich bereichert haben.

Bastos lasse den Staatsfonds Hunderte Millionen in seine eigenen Projekte investieren, darunter ein Hafen und ein ultramodernes Hochhaus in Angola, schrieb etwa die «Berner Zeitung». Die Gruppe weist die Vorwürfe in einer Stellungnahme zu-

rück und spricht von «falschen Anschuldigungen». Die Medien hätten die Fakten falsch interpretiert. Alle finanziellen Aktivitäten der Gruppe seien legal. Sie habe bereits juristische Schritte gegen die Publikationen eingeleitet. Diese sollen die Artikel zurückziehen oder richtigstellen.

Auf den Rücktritt Metzlers reagierte die Quantum-Gruppe ebenfalls und bedankte sich bei ihr für ihre wertvolle Beratungstätigkeit. (sda/dow)